

Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Samstag 2 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postverendung:
 Ganzjährig K 10.—
 Halbjährig " 5.—
 Vierteljährig " 2.50
 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die achtpaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir entsprechenden Nachlaß. Mindestgebühr 1 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen. Schluß des Blattes: **Freitag 5 Uhr nachmittags.**

Preise für Waidhofen a. d. Ybbs:
 Ganzjährig K 9.—
 Halbjährig " 4.50
 Vierteljährig " 2.25
 Für Zustellung ins Haus werden viertelj. 25 h berechne. Einzelnummer 20 h.

Nr. 5.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 2. Februar 1918.

33. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

Z. a—127 243.

Rundmachung

betreffend die Abänderung der Kleinverschleiß-Höchstpreise für Verbrauchszucker im Stadtgebiete Waidhofen an der Ybbs.

Mit der Statthaltereiverordnung vom 14. Jänner 1918, L. G. Bl. Nr. 15, wurden die Stationspreise für Großbrode abgeändert. Gemäß § 5 der Statthaltereiverordnung vom 16. Oktober 1917, L. G. Bl. Nr. 197, werden demnach die Kleinverschleißhöchstpreise für Verbrauchszucker im Stadtgebiete Waidhofen a. d. Ybbs in nachstehender Weise festgesetzt:

	Originalpackung		Loose Stücke
	1 Kg.	1/2 Kg.	
	R h	R h	
Raffinade Großbrode brutto für netto	1.46	1.50	75
Raffinade Kleinbrode zu 5 Kg. brutto für netto	1.47	1.51	76
Raffinade Kleinbrode zu 3 Kg. brutto für netto	1.48	1.51	76
Raffinade Kleinbrode zirka 1 1/2—2 Kg. brutto für netto	1.50	1.53	77
I a Würfel in Kartons zu 5 Kg. brutto für netto	1.51	1.63	82
Raffinademehl in Kartons zu 5 Kg. brutto für netto	1.51	1.63	82
ff. Würfel und Kristallwürfel in Kartons zu 5 Kg. brutto für netto	1.52	1.63	82
Grießzucker, Raffinademehl, Zentrifugalpilz, Segmente, Bloßzucker in Säcken zu 100 Kg. und 25 Kg. brutto für netto	1.53	1.63	82
Concassé scharfkörnig (Melispilz) in Säcken zu 100 Kg. und 25 Kg. brutto für netto	1.53	1.63	82

Würfelabfall in Säcken zu 100 Kg. und 25 Kg. brutto für netto	1.53	1.63	82
I a Würfelzucker in Säcken zu 100 Kg. und 25 Kg. brutto für netto	1.53	1.63	82
Raffinadepilz, Bodenstücke, Würfelstangen, Cubes in Säcken zu 100 Kg. brutto für netto	1.57	79	
Grießzucker in Säcken zu 50 Kg. brutto für netto	1.57	79	
ff. Würfel und Kristallwürfel in Säcken zu 100 Kg. brutto für netto	1.54	1.63	82
Raffinademehl, Zentrifugalpilz, Bloßzucker, Würfelabfall in Säcken von 50—84 Kg. brut'o für netto	1.57	79	
Chibs, Nibs in Säcken zu 25—100 Kg. brutto für netto	1.57	79	
I a Würfel in Kisten zu 50 Kg. netto	1.63	82	
Raffinademehl, Cubes, Concassé, Raffinadepilz, Chipsmehl in Säcken zu 50—84 Kg. brutto für netto	1.55	1.58	80
ff. Würfel und Kristallwürfel, Cubes in Kisten von 50—70 Kg. netto	1.56	1.63	82
Kristallzucker I a raff. in Säcken zu 100 Kg. brutto für netto	1.53	1.56	79
Sandzucker in Säcken zu 100 Kg. brutto für netto	1.52	1.55	78
Verstreuter Rohzucker in Säcken zu 100 Kg. brutto für netto	1.36	1.40	71

Die neuen Kleinverschleißpreise treten sofort in Kraft. Diese Rundmachung, welche an Stelle der h. a. Rundmachung, betreffend die Neufestsetzung der Kleinverschleißhöchstpreise für Zucker Z. a—2636/209 vom Oktober 1917 tritt, ist bei den Kaufleuten in ihren Geschäftslökalen an einer jedermann sichtbaren Stelle anzuschlagen.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 26. Jänner 1918.

Der Bürgermeister:
Dr. Rieglhofer m. p.

Z. a—343.

Bekanntmachung.

Durch die ununterbrochen weiterreichende bedeutende Verteuerung des Gesamtbetriebes der städtischen Elektrizitätswerke sah sich der Gemeinderat in seiner Sitzung vom 23. Jänner 1918 gezwungen, einen zehnprozentigen Zuschlag auf alle Licht- und Kraftstromrechnungen zu beschließen und zwar mit Wirksamkeit ab 1. Februar 1918.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 31. Jänner 1918.

Der Bürgermeister:
Dr. Rieglhofer m. p.

Vor der Entscheidung!

Ein Mahnruf.

Der „Deutsche Volksbund für Oberösterreich“ richtet folgenden Mahnruf an die deutschen Arbeiter:

Italien war unser Bundesgenosse durch 32 Jahre. Es hat uns verraten, als es den Zeitpunkt gekommen glaubte, in dem Oesterreich, von Feinden rings umstellt, zusammenbrechen und durch das Schwert gebeugt, alle Forderungen bewilligen und das Fleisch, nach dem Italiens sacro Egoismo gelüstete, sich aus dem Leibe schneiden lassen mußte.

Es war der schmachlichste Verrat, denn die Weltgeschichte bisher gekannt; doch die ihn geibt, waren keine Oesterreicher.

Wir haben noch Traurigeres erlebt. Als sich im Herbst 1914 unsere Väter, Brüder und Söhne der russischen Uebermacht in den blutgetränkten galizischen Schlachtfeldern todesmutig zum Schutze des Vaterlandes entgegenwarfen, da stammten neben und hinter ihnen Zeichen auf, die sie dem Feinde verrieten. Es waren österreichische Hände, die diese Signale gaben. Tausende unserer Bräutigame mußten durch sie Tod, Verwundung oder Gefangenschaft erleiden. Wir haben es ertragen und bauen die Hütten wieder auf, aus denen die Verräter stammten. Es waren keine Deutschen!

Im zähesten Ringen lagen unsere verbündeten Heere jenen Rußlands und Italiens in den schneeverwehten Karpathen und eisigen Dolomiten, in den wolhynischen Sümpfen

Blick in ein Fenster

Man hat in später Abendstunde den Totengräber noch um Zulatz in die Friedhofskapelle und schritt auf den eisigen Wegen zwischen Kreuzen und Denksteinen dahin, um einen lieben jungen Freund zu sehen, der aus weiter Ferne nach langer Zeit endlich heimgekommen war. Man erkannte bald in der Dunkelheit den Schimmer des Metallfarges und trat, bange vor solchem Wiedersehen, an die einsame schmucklose Bahre. Zwei Kerzen wurden angezündet und über das Glasfenster gehalten. Eine goldene Krageborte mit Silbersternen, das Abzeichen des Fähnrichs, war das Erste, was unter dem Glase wie aus unterweltlicher Tiefe emportauchte. Das war für einen Besucher, der nur flüchtig einmal vor Jahresfrist den heimgekehrten Freund in Uniform gesehen hatte, noch etwas fremd. Aber da lagen unter der bereiften Fensterscheibe auch zwei bleiche, jugendliche Hände von edelstem Schnitt, übereinander gekreuzt, das Kreuzifix dabei und einige Schneerosen und Maiglöckchen, letzte Grüße der Heimat, die ihn noch erreicht hatten, ehe der erste Sargdeckel verlötet wurde. Diese Hände erschienen schon bekannter. Das mochten immerhin jene Hände sein, die so gern Wagnermusik spielten und so feinfühlig die Romantik der geliebten Vaterstadt mit Pinsel und Farbe festzuhalten mußten.

Zögernd suchte der Blick weiter nach dem Gesicht. Und nun dämmerten seine Züge blaß und traurig unter dem flackernden Kerzenlicht herauf. Es war in den ersten Augenblicken allerdings schwer, den Liebling wieder zu erkennen. Das sollte unter Öller Fritzel sein? Er mit seinen zwanzig Jahren? Er mit seinem lieben Angesicht, das ein unerträgliches Zeugnis unberührter Knospensfrische war? Nein, hier hat nicht erst der Tod ein Glück zerstört. Hier hatte vor dem Tode schon das Leben grausam gewirtschaftet, als die treue Seele aus den großen Augen blickte, deren blauer Irisrand jetzt noch ein wenig unter den Lidern hervor sah. Die untlg bare Erinnerung an die Schrecknisse des Kampfes stand in diesem Antlitz

so tief eingekerbt, daß selbst der Friede des ewigen Schlafes sie nicht ganz tilgen oder verhüllen konnte.

Wer erlebt wohl in ruhigen Zeiten im längsten Menschenleben so viel, wie diese Jünglinge in wenigen Augenblicken! Diese Jünglinge, die bei aller Heldenhaftigkeit wohl manchemal heimlich aus tiefstem Herzen nach der Mutter rufen möchten, weil ihnen ja der Uebergang aus ihren schützenden Armen in den Irtsinn des vernichtendsten Hasses so ganz und gar abgeht. Sie haben nicht alle jene Enttäuschungen des reifenden Manneslebens mitgemacht, die zwischen Mutterliebe und Feindeshaß vermitteln könnten, sie sind aus einem stillen Blumen-garten herausgeholt in den Samum der Wüste. Es kommt keiner unserer Studenten aus dem Felde zurück, der nicht den Wiederschein jenes Entsetzens im Auge, Sprachklang und Mienspiel mitbrächte. Und selbst wenn einer im Erzählen freudig lacht und etwa seiner kühnen Streiche gedenkt, in seinem Antlitz bleibt eine gewisse heimliche Starnnis bestehen. Er kann es nicht verbergen, daß er in das letzte Geheimnis des Menschenlebens, in das Mysterium des Todes einen tiefen Blick getan hat.

Und dich, du armer Öller Fritzel, dich hat es, wie manche deiner Kameraden, allzuschwer getroffen. Du warst ja so voll Lebenslust, so voll Sang und Klang, so voll Farbenfreude und Jugendglück. Wie schön war es einst einmal in der Welt! Wo sind die blauen Sommerabende, da du lautespielend und singend mit uns gingst und dich mit uns der Sterne freute, wie sie über den nächtlich rauschenden Wäldern der Heimatshügel aufleuchten? — — — Aber da gab es dann einen Tag, da sah dich deine Mutter auf einem Wiener Kohlenbahnhof über ein paar schwanke Bretter hinauf in einen Lastwagen steigen, mit dem Tornister bespaßt, und mit vielen Kameraden fortsfahren nach Norden, — ins Unbekannte. Und seither hat sie dich nicht wiedergesehen, bis dich nach tapferem, pflichtgetreuem Wirken im Dienste des Vaterlandes die Stunde deines Schicksals überraschte und dich so veränderte, wie man dich jetzt im Fenster

des Sarges sehen kann. Und doch bist du es wirklich lieber Fritzel. Je länger man dich anblickt, umso deutlicher tritt zwischen den dunklen Runen des Leides die Spur deines lichten, schönen, nun entflohenen Geistes hervor und man meint es fast zu gewahren, wie deine makellose Jugendreinheit mit den Mächten der Zerstörung gerungen hat. Aber nun ist auch dieser letzte, ungleiche Zweikampf vorbei. So leb' wohl, du junger, braver, deutscher Oesterreicher, du Märtyrer der Heimatsliebe! Daß du in den Armen der Mutter sterben durftest, war die letzte Gnade, die das Leben für dich übrig hatte. Wie vielen deiner Kameraden wird auch diese nicht zuteil!

Die Kerzen verlöschen, das Sargfenster versinkt im Dunkel. Wir wandern durch den nächtlichen Friedhof und zwischen Feld und Wald zurück nach der Stadt, deren Lichtschein das warme, pulsende Leben verrät. Wir wissen nicht viel zu sprechen. Die Gedanken sehen mehr, als mit Worten zu sagen ist. Als hätte der Blick in das Sargfenster des lieben Fritzel Öller das ganze Reich der Schatten aufgetan, ziehen die blaffen Totengesichter vieler anderer Waidhofener Studenten an uns vorüber, die so wie er ihr jungfräuliches Blut für Kaiser und Reich dahingegeben haben und unserm Herzen allzeit nahe stehen. Da begegnet uns der tollkühne Jäger und Naturfreund Fritzel Zeilinger, der fahrende Sänger Mani Brandstetter, der prächtige, heldenmütige Franz Felkl, der wie durch ein Wunder aus dem wilden Ringen um den Monte Gabriele gerettet wurde, damit er noch einmal Heimat und Eltern sehe, um dann mitten im Siegeszuge rätselhaft zu fallen. Und wie viele andere noch?

Wenn es aber wahr ist, daß nach ewigem Schöpferwillen kein Quentchen Kraft im Weltganzen verloren geht, so wird auch das Blut dieser jungen Herzen nicht umsonst vergossen, ihre Treue nicht verschwendet sein. Und es wird für jeden von ihnen gelten, was der Schreiber dieser Zeilen seinem lieben Öller Fritzel durch das Sargfenster zum Abschied sagte: „Du ruhst in Gott. Er läßt in Wahrheit keinen sterben, der seine Heimat liebt wie du!“

In diesem Kriege, der das Schicksal Oesterreichs und des deutschen Volkes für alle Zukunft entscheidet, sollen uns die Worte Schillers führen: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht freudig alles setzt an ihre Ehre!“

Ehre verloren, alles verloren! Ehrlos müßten wir, gleich Italien, auch werden, hielten wir unseren Bundesgenossen nicht die beschworene Treue. Vor allem unseren Brüdern im Deutschen Reiche, deren unbestritten überlegender militärischer Kraft, Führung und Organisation wir viel mehr zu danken haben als sie uns.

Wir sollten bei allem berechtigten Stolz auf unsere Leistungen Gorlice, Serbiens und Rumäniens Zerschmetterung, die letzte Vertreibung der Russen aus Galizien, die Heidentaten der U-Boote, die auch für uns kämpften, und die großartige Offensive gegen Italien nicht vergessen, die allerdings von den sozialdemokratischen Führern als eine bedauerliche Tat verurteilt wurde, was sich unsere Soldaten, die den Siegeszug durch Venetien mitgemacht, merken mögen.

Mit Jubel feierten wir diese Siege, die uns Deutschlands Schwert, obwohl es auch an anderen Grenzen genug zu fechten hatte, mitterrang und deren politische und wirtschaftliche Bedeutung wir heute noch gar nicht voll zu erkennen vermögen. Darum sollten wir es ohne Groll hinnehmen, wenn wir hier und da von Ueberhebungen Einzelner hören. Doch mit Entrüstung müssen wir die vollkommen beweislos hinausgeschleuderten Schlagworte bekämpfen, die behaupten, daß uns Deutschland in unserem Antheile an der Ernte Rumäniens und der Beute Italiens verkürze. Ernährungsminister Höfer mußte im Parlamente erklären, daß uns Deutschland mit Getreide ausgeholfen hat, und erst in diesen Tagen sandte uns das Reich wieder 450 Waggons. Offiziell wurde festgestellt, daß Oesterreich von der rumänischen Ernte für sich allein die Hälfte, Deutschland, die Türkei und Bulgarien mit-sammen die zweite Hälfte erhalten haben. Unsere eigene Planlosigkeit und der Organisationsmangel bei der Lebensmittelversorgung soll veruscht werden durch die Beschuldigung, daß uns Deutschland ausbeute, ohne dessen Hilfe wir schon zusammengebrochen wären und das uns riesige finanzielle Unterstützungen geleistet hat.

Wie Giftgase dringen Gerüchte in Haus und Hof, daß wir längst den Frieden haben könnten, wenn ihn Deutschland nicht verhindern würde, ja man glaubt sogar, die unsinnige Märe, daß an Böhmens Grenze bereits Schützengräben gegen Deutschland gezogen werden. Wer meckt hier nicht die Wirkung jener zehn Millionen, die nach englischen Berichten die Entente zu dem Zwecke bereitstellte, um Oesterreich von Deutschland zu trennen? Dies soll und darf niemals gelingen. Beide Reiche und mit ihnen ihre Völker wären für immer verloren, wenn sie sich verlassen. Vereint werden sie siegen!

Auch nach diesem Kriege wird es Kriege geben. Niemand kann die Bürgerschaft für einen ewigen Frieden leisten, darum müssen die Grenzen für die Zukunft gesichert werden und wie dies am besten zu geschehen hat, soll jedes Reich für sich entscheiden. Es ist daher eine Annäherung sondergleichen, aus Oesterreich den Deutschen vorzuschreiben, wie sie sich zu Belgien, Kurland, Estland usw. zu verhalten hätten, und zu schreien: Wir Oesterreicher kämpfen nicht für Belgien und Kurland!

Was hätten wir dazu gesagt und was wäre geschehen, wenn Deutschland erklärt hätte, es kämpfe nicht für

Galizien, Bukowina und Triest? Oder wenn es dem Räte des sozialdemokratischen „Vorwärts“ in Berlin gefolgt hätte, der die Meinung vertrat, daß deutsche Soldaten nicht ihr Blut zu vergießen hätten, um für Oesterreich in Serbien Ordnung zu schaffen.

Es war ein erlösendes Wort, das Czernin sprach, als er sagte, daß, so wie der deutsche Soldat für Triest, der österreichische für Straßburg fechten werde.

Welche Grenzen das Vaterland am besten schützen, das wissen jene Generale, die die größten Siege aller Zeiten erkämpft, besser als die Diplomaten, Reichsrats-Abgeordneten und Journalisten. Bismarck würde es heute bereuen, entgegen dem Räte Moltkes den Franzosen im Frieden vom Jahre 1871 die Festung Belfort gelassen zu haben.

Und wenn am Friedensstische zu Brest-Litowsk ein deutscher General Verwahrung dagegen einlegte, daß mitten im Waffenstillstand die russische Regierung revolutionäre Propaganda im deutschen Heere versuchte, den Deutschen Kaiser einen Nero, seine Generale Bluthunde und die deutschen Beamten betrefte Schergen schimpfte, so war seine Rede kein leeres Säbelgerassel, sondern er hatte recht als deutscher Mann und Offizier.

Ueberlassen wir vertrauensvoll die Arbeit für den Frieden unseren Soldaten und unseren Vertretern in Brest-Litowsk. Unsere Aufgabe im Hinterlande soll es sein, den Krieg im Innern zu beenden und hier einen Frieden ohne Annexionen und Kontributionen zu erreichen.

Laßt uns den schamlosen Wucher auf allen Gebieten und die ganz ungerechtfertigte Teuerung aller Bedürfnisse bekämpfen. Schließen wir uns zusammen zu werätiger Hilfe für alle, die unter der Not des Krieges leiden. Setzen wir alles daran, um unsere Lebensmittel- und Warenverteilung zu einer gerechten zu organisieren. Trösten wir die Kleinmütigen und verweisen wir, statt unfruchtbareren Pessimismus zu predigen, stolz auf die nie geahnten Erfolge, die unser altes, dem Zerfalle scheinbar geweihtes Oesterreich im Stahlbade des Krieges errungen hat. Vergleichen wir damit die kläglichen Resultate unserer zahlenmäßig vielfach überlegenen Feinde, die diesen furchtbaren Krieg entschlachten, um uns zu zerschmettern, und seien wir stolz darauf, daß vor allem deutsche und österreichische Vaterlandsliebe gegen eine Welt von Feinden nicht nur standhalten, sondern das Uebergewicht errungen hat.

Der Weg zum Gipfel des Berges ist nicht mehr weit. Die letzten Hänge, und wären sie auch noch so steil und mühselig, wollen wir Hand in Hand ersteigen, dann wird uns oben die siegreiche Sonne des Friedens grüßen und ihre segenspendende Wärme wird allmählich alle Gebreite des Krieges heilen.

Wir glauben an Oesterreichs und Deutschlands glückliche Zukunft und haben alle Ursache dazu.

Der europäische Krieg.

Am italienischen Kriegsschauplatz kam es bei Asiago am 28. Jänner nach dreitägiger Artillerievorbe-

nieren der jungen Engländer nachzumachen, die alljährlich auf dem Kontinent auftauchen, um ihre Pferde rennen zu lassen, nachdem sie sie selbst eingeritten und mit den verschiedenen Jockeys und Pferdemaßlern im engsten Kontakt gestanden. Die natürliche Folge dieses Umganges waren ganz eigene Stallmanieren und -Gespräche, welche die Wiener Bewunderer und Nachahmer womöglich noch zu übertreiben suchten. So auch Baron Friß, der mit Ostentation Gläser umstieß, es ruhig geschehen ließ, daß Sidonie die Serviette, die ihr entfallen, selbst aufhob, und hier und da Worte anwandte, welche der Hausfrau die Röte in die Wangen trieben. Der Baron war von seiner streng in den Zeitgeist passenden Korrektheit so eingenommen, daß er nicht in die mindeste Verlegenheit geriet, als er durch eine ungeschickte Bewegung dem Diener die Gemüseschüssel aus der Hand schlug und der Inhalt sich auf die Tischdecke entleerte; im Gegenteil, er fühlte sich höchlichst befriedigt, daß er in dieser heiklen Situation Schlagfertigkeit genug besaß, um lachend zu Sidonie zu sagen: „Ich habe ganz vergessen, Gräfin, Sie aufmerksam zu machen, daß es gefährlich ist, neben mir zu sitzen, denn so etwas passiert mir jeden Augenblick.“ Dann erzählte er, wie er kürzlich einer Dame ihre neue Seidenrobe total ruiniert, und wie sie ihm zu verstehen gegeben, daß er nur durch Uebersendung einer neuen Toilette wieder eine Versöhnung herbeiführen könne, aber diese Uebersendung habe er sich bis heute wohlweislich überlegt!

Es war begreiflich, daß Sidonie erleichtert aufatmete, als die Gesellschaft sich endlich empfahl. Ottokar hätte die Besucher zwar gerne überredet, noch den Abend da zu verbringen, doch der Weg war schlecht, und der Graf besand sich leider nicht in der Lage, ihnen über Nacht Gastfreundschaft anzubieten, da vorläufig nur die Wohnung eingerichtet war, welche er mit seiner Gattin inne hatte.

Das mußte übrigens anders werden! So beschloß er noch am selben Abend, als er sich zu Bette legte. Jetzt

reitung zu heftigen Angriffen der Italiener gegen den Col del Rosso und den Monte di Val Bella. Nach dreitägigen Kämpfen überließen unsere tapfer ausharrenden Truppen dem übermächtigen Feinde die beiden Stellungen, während südwestlich von Asiago und am Monte Sifemol der Feind unter äußerst blutigen Verlusten abgewiesen wurde. Die Kämpfe dauern fort.

An der englisch-französischen Front Artilleriekämpfe und nach deutschen Fliegerberichten große Vorbereitungen der Engländer und Franzosen gegen die in kürzester Zeit befürchtete Offensive der Deutschen.

Die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk haben nach abermaliger Unterbrechung vorgestern wieder begonnen. Infolge der fortwährenden Kämpfe der Bolschewiki mit den Ukrainern und den Rumänen ist es sehr fraglich, ob Trozky und Lenin auf die Dauer die Möglichkeit haben werden, die Friedensverhandlungen zu verschleppen, nachdem nach allen eingelangten Berichten Rußland gezwungen ist, sofortigen Frieden zu schließen, wenn es nicht ganz zugrunde gehen soll.

In der Ukraina liegen die Rada und die Arbeiter-Sowiets in hartem Kampfe um die Macht, bei Luck haben die Bolschewiki gegen die Ukrainer Rada eine schwere Niederlage erlitten und auch in Finnland hat sich eine weiße finnländische Garde gegen die rote russische Bolschewikigarde zum Kampfe gestellt, um das von Trozky für alle Völker verlangte Selbstbestimmungsrecht gegen Trozky zu verteidigen. Finnland will die Hilfe Schwedens anrufen.

In Deutschland ist diese Woche, nachdem in Oesterreich der famose Streik beigelegt ist, in Berlin ein Streik ausgebrochen, der von den sogenannten Unabhängigen Sozialisten, wahrscheinlich auch unter dem Drucke des rollenden Rubels, angezettelt wurde und an dem bisher über eine halbe Million Arbeiter beteiligt ist. Die Regierung ist in Verhandlung mit den „Führern“.

Zur besseren Einschätzung der sogenannten Freiheit in den Ententeländern kommt die Nachricht aus Frankreich, daß anlässlich eines Streiks sofort 7000 Mann an die Front geschickt wurden, während in Philadelphia, im Lande der größten Freiheit, in Amerika, das Streikkomitee, das zum Generalstreik aufforderte, kurzerhand verhaftet wurde.

Mehr kann man nicht verlangen!

Kämpfe zwischen Russen und Rumänen.

Es liegen Berichte aus Odessa vor, wonach rumänische Truppen den russischen Grenzbahnhof Unghej besetzt, die Garnison entwaffnet und den örtlichen Sowjet verhaftet haben. Rumänische Truppen hätten auch Kischinew besetzt, wo ein erbitterter Kampf im Gange sei. Die Stadt werde von Artillerie beschossen. Die Verluste seien auf beiden Seiten sehr beträchtlich. Die Marimalisten hätten das Geleise zwischen Kischinew und Bender aufgerissen, wodurch die Verbindung mit der rumänischen Front ab-geschritten sei.

„Westherne Tschas“ berichtet, daß die Rumänen zwei russische Regimenter entwaffnet und ins Hinterland geschickt hätten.

Die Entscheidungskämpfe.

Der „Secolo“ meldet aus Paris: Die bevorstehenden Frühjahrskämpfe werden auch in Frankreich allgemein

war die Gelegenheit vorhanden, doch wieder menschlich zu leben, und diese Gelegenheit sollte vollausgenutzt werden. Er lag mehrere Stunden hindurch schlaflos, da er schon im Geiste berechnete, was Alles für Grünau angeschafft werden mußte, um den Freunden genügendes Unterkommen gewähren zu können. Eigentlich war das Gebäude verwiinst ungeschickt zu solchen Zwecken angelegt; den unteren Stock bewohnte Ulrich und im ersten Stockwerk fanden sich außer den Gemächern, die er und Sidonie bewohnten, nur Kammern vor.

Allerdings würden sich die Kameraden nichts daraus machen, zu Zweien und selbst zu Dreien in einem Zimmer zu schlafen, allein das entsprach nicht seinen großtuerischen Begriffen. Es war wirklich jämmerlich, wie er, der gehofft, auf großem Fuße zu leben, auf jeden Kreuzer schauen mußte, ehe er ihn ausgeben konnte! Wenn er jetzt die Mittel besäße, würde er einfach die Zimmer durch Niederreißen der Scheidewände vergrößern, dann anständig einrichten, und im Notfalle noch einen Stock dazu bauen, dann wenigstens könnte er Gäste empfangen und diesen den Aufenthalt angenehm gestalten.

Die Idee verfolgte ihn noch im Traume, so daß über Nacht ein Projekt in ihm reifte, das am folgenden Morgen schon zur beschlossenen Sache wurde. Zur Ausführung jedoch war es notwendig, Sidonie für das Ganze zu gewinnen, und so teilte er ihr denn beim Frühstück mit, daß es ein prächtiger Zeitvertreib wäre und zugleich eine höchst nützliche Sache, Grünau ein wenig zu verschönern. Vorerhand sprach er nur von kleinen Aenderungen, was indeß eine übertriebene Vorsicht war, denn Sidonie war ganz froh überrascht, daß der Gatte nun endlich für irgend eine Beschäftigung ein Interesse zeigte. Sie griff die Sache sogleich mit großem Eifer auf und stimmte der Idee in allen Punkten zu; wohl berührte sie dabei auch die Kostenfrage, aber Ottokar beruhigte sie damit, daß die Aenderungen kaum mehr als ein paar hundert Gulden beanspruchen würden.

(Fortsetzung folgt.)

als Entscheidungskämpfe betrachtet. Massenhafte Einberufungen sind erfolgt. Ueber 400.000 Franzosen aus Industrie- und Kriegsbetrieben wurden eingezogen, zahlreiche Reklamationen aufgehoben. Clemenceau versichert den Abgeordneten, Frankreich sei entschlossen, den Krieg jetzt unter allen Umständen zu Ende zu bringen.

Barbarische Behandlung unserer Kriegsgefangenen in Rumänien.

Aus Budapest wird gemeldet: Generalfeldmarschall Mackensen richtete, wie „Az Est“ berichtet, an den Oberkommandanten der rumänischen Armee General Presam nach Jassy einen geharnischten Protest wegen der den österreichisch-ungarischen und deutschen Kriegsgefangenen von rumänischer Seite zuteil gewordenen unmenschlichen Behandlung. Die Daten zu diesem Protest lieferten die unter Eid abgegebenen Aussagen des aus der rumänischen Internierung zurückgekehrten Direktors Martin Simon und des Gemeindevorstandes Josef Csato. Die beiden ehemaligen Internierten gaben zu Protokoll, daß von 370 Geiseln insgesamt 83 am Leben geblieben sind. Von den 17.000 österreichisch-ungarischen und deutschen Kriegsgefangenen des Lipoter Gefangenenlagers leben bloß noch 4000, die anderen sind der rumänischen Brutalität zum Opfer gefallen. Am furchtbarsten richtete sich die Wut der Rumänen gegen die deutschen Soldaten; mit armdicken Knütteln wurden sie von den Kommandanten des Gefangenenlagers tagtäglich blutig geschlagen. Von 4000 deutschen Gefangenen kamen nicht mehr als etwa 200 bis 300 mit dem Leben davon, die meisten sind an Hungertypus, Flecktyphus oder an den Folgen der Peinigungen zugrundegegangen. An manchem Tag starben dreihundert Gefangene. Mit den Toten wurden oft auch Lebende beerdigt.

Die „Göben“ wieder in die Dardanellen eingelaufen.

Das „Wolff-Bureau“ meldet: Wie uns von zuständigen Seite mitgeteilt wird, ist der türkische Panzerkreuzer „Sultan Jamus Selim“, früher „Göben“, der auf dem Rückmarche von einem Vorstoße nach der Insel Imbros in der Enge bei Nagara festgekommen war, in die Dardanellen eingelaufen.

Für und gegen den Sonderfrieden.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Rotterdam: „Daily News“ meldet aus Petersburg, daß in der Partei der Bolschewiki eine Spaltung eingetreten sei. Die Mehrheit sei der Ansicht, daß das völlig zerrüttete und isolierte Rußland wegen seiner Schwäche einen Sonderfrieden abschließen müsse. Die Minderheit, mit welcher der linke Flügel der Sozialrevolutionäre zusammengeht, sei dagegen bereit, eine revolutionäre Verteidigung zu organisieren. Die Entscheidung hänge von Trotzki ab, der sich dabei durch die Erwägung leiten lassen werde, ob der Revolution durch den Frieden oder den Kampf gegen den äußeren Feind am besten gedient werde.

Ernährungs- und Wirtschafts-Angelegenheiten.

Speisefett, Neuregelung des Verbrauches.

Die Fettration für alle in der städtischen Bezirksverwaltung stehenden Verbraucher beträgt von nun an 3 Dekagramm pro Kopf und Woche. Die der Vita und dem Lebensmittelverbände der Kriegsernährungsbetriebe angehörnden Personen werden sowie bisher auf Basis der Quote von 60 Gramm pro Kopf und Woche seitens des Amtes für Volksernährung direkt mit Speisefett versorgt.

Ein Kartoffelanbauverfahren, bei welchem bedeutend an Saatgut gespart wird.

Von einem Fachmann erhalten wir folgenden Artikel, der für die jetzigen Verhältnisse besonders wichtig ist: Bei dem diesjährigen Kartoffelanbau muß aus bekannten Gründen überaus mit Saatgut gespart werden. Dies kann unter Anwendung des sogenannten Gültischen Kartoffelanbauverfahren im bedeutenden Umfange geschehen, weshalb dieses Verfahren hier kurz beschrieben werden soll. Auf dem ungeackerten Feld, bezw. auf dem in voller Spätstiefe umgegrabenen Boden werden in 1 Meter Abstand nach Länge und Breite Pflanzstellen bezeichnet. Jede Kartoffelpflanze erhält demnach 1 Quadratmeter Standraum, während bei den bisherigen Anbauverfahren die Kartoffelknollen viel enger ausgelegt wurden und daher bedeutend mehr Saatgut erforderlich war. Auf jede dieser bezeichneten Pflanzstellen wird eine kleine Grube ausgehoben, eine reichliche Düngergabel voll Stallmist gebracht und mit Erde bedeckt. Sehr empfehlenswert ist es, auf diese Erde je 2 Handvoll Raint und Thomasmehl zu streuen und mit dem Rechen flach unterzubringen. Statt Raint wird noch besser 40% Kalidüngesalz, eine halbe Handvoll verwendet. Da die Kartoffel eine ausgesprochene Kalipflanze, Thomasmehl (oder Superphosphat) jetzt schwer erhältlich ist, so werden auch mit Kalisalz allein gute Erfolge zu verzeichnen sein. Auf die Mitte des kleinen Hügels wird nunmehr eine über mittelgroße Saatknohle (80–100 g schwer) gelegt, und zwar mit dem Nabelende nach oben, also mit den Augen nach unten. Hierauf wird auf die Kartoffel und ihre Umgebung eine etwa 5 cm starke Erddecke gebracht und mit der Rückseite des Spates festgeschlagen. Nachdem die Kartoffeln aufgelaufen sind und etwa 10–12 cm hohe Triebe entwickelt haben, werden diese vorsichtig nach Außen gebogen und von der Innenseite des Hügels an,

bis fast an die Spitze des Triebes mit Erde bedeckt. Dasselbe geschieht, wenn die Triebe herangewachsen sind, noch 2–3 mal im Laufe des Frühjahr. Hierdurch entsteht allmählich ein 30–40 cm hoher Erdkegel, aus dem die Kartoffelknollen kräftig hervorstechen. Aus den mit Erde überdeckten Stengeln wachsen Wurzeln und knollenbildende Stolonen, wodurch ein reichtragender, gut ernährter Horst mit schön ausgebildeten Kartoffeln entsteht. Selbstverständlich ist der entstehende Hügel von Unkraut freizuhalten. Ferner empfiehlt es sich nach dem Bedecken des Kartoffelkrautes stets einen Düngerguß mit verdünnter Jauche zu geben, um der Kartoffelpflanze leichtlöslichen Stickstoff zuzuführen. Das Gültische Verfahren wurde in Deutschland schon vor vielen Jahren und auch bei uns mit bestem Erfolg ausprobiert und wurden von den Kartoffelstauben wiederholt bis über 100 Stück gut entwickelter Kartoffeln geerntet. Diesem Verfahren kommt jetzt in der Kriegszeit eine große Bedeutung zu, denn wir sparen viel Saatgut und sichern uns dennoch eine hohe Kartoffelernte.

Derthliches.

Aus Waibhofen und Umgebung.

* **Evangelischer Gottesdienst.** Sonntag den 3. Februar 1918, vormittags 9 Uhr, findet im Rathausaal zu Waibhofen evangelischer Gottesdienst statt.

* **Auszeichnung.** Leutnant Herr Günther Ritter von Schlag-Scharnhelm, der Schwiegersohn des Herrn Baumwärters Kosch, wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde mit dem Signum laudis mit den Schwertern ausgezeichnet. Heil!

* **56. Ausweis** über die bei der städtischen Hauptkasse in Waibhofen a. d. Ybbs im Monate Jänner 1918 eingelaufenen Spenden für das Rote Kreuz. Herr Erwin Böhler 100 K.

* **Suppenanstalt.** An Spenden sind eingegangen: Frau Inspektor Pfeiffer 10 K., Frau General Ullmann 10, Baron Henneberg 20, Buchbauer 5, Anna Buchse 5, Luise Frieß 2, Julius Jar 2, Brüller 3, Karl Schönacker 10, Eduard Pich 1, Ellinger 5, Marie Wagner 2, Gabauer 1, Blamoser 2, Blümelhuber 6, Bammer-Schwandl 10, Anna Wagner 5, Betty Böhm 2, G. Mücke 10, Pokerschnigg 3, Kanonikus Wagner 10, Frau 3, Theresie Schrey 5, Friedrich Seeber 2, Franz u. Fanny Jar j. 10, Ella Hawliczek 4, J. P. 2, Frau Elise Brandner 2, Josefine Hönl 2, A. N. 4, Elise Schemper 3, Anna Vader 5, Anna Ruffarth 5, Fanni Stöckl 2, C. Wickenhauer 3, Antonia Laffer 3, Kroiß 1, Anna Hipsel 2, Marie Großbauer 2, Fr. Rasparek 3, Dirmberger 5, Dr. Pucher 5, Jar Marienheim 5, Franz und Marie Jar j. 10, Anton Jar 10, Rosenthaler 1, Herr und Frau Franz Schlicher 10. Besten Dank!

* **Wiederholung der Wohltätigkeits-Akademie.** Verschieden Wünschen entgegenkommend, wird die morgen Samstag 8 Uhr abends stattfindende Wohltätigkeits-Akademie der hiesigen Oberrealschule am Sonntag um 4 Uhr nachmittags in der Turnhalle wiederholt.

* **Männergesangsverein.** Unser Männergesangsverein begeht im Laufe dieses Jahres das Fest seines 75-jährigen Bestandes. Dem Ernste der Zeit gemäß muß er sich auf Abhaltung einer Festsaufführung beschränken, bei welcher Werke mit Orchester aufgeführt werden sollen. Der genaue Zeitpunkt für die Abhaltung der Feier kann wegen der noch ungelärten Kriegsverhältnisse erst später festgesetzt werden. Da auch die Reihen der Orchester-Mitglieder durch Einberufung zum Heeresdienst ziemlich gelichtet sind, die Orchesterbegleitung der Werke aber doch tunlichst ermöglicht werden soll, ladet die Vereinsleitung jene Musikkundigen, die ein Streichinstrument beherrschen und den allerorts bekannten völkischen Bestrebungen des Vereines nahe stehen, freundlich zur Mithilfe ein. Der Gesangsverein hat sich stets und gerne in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt. In den letzten Jahren konnte er der Kriegsvorsorge allein mehr als 1300 Kronen zuführen. Es würde die Vereinsmitglieder herzlich freuen, wenn sie anlässlich der Vorbereitungen zur 75. Gründungsfeier neue, volksbewußte Mithelfer bei der Pflege deutscher Kunst — die gerade jetzt in der schweren Zeit zum Freund und Tröster wird — begrüßen könnten. Mündliche u. schriftliche Anmeldungen, die möglichst bald in Erfahrung zu kommen, nimmt jedes Vereinsmitglied entgegen.

* **Männergesangsverein-Orchesterproben.** Mittwoch den 6. Febr. l. J. beginnen die Orchester-Proben zur Festsaufführung, die der Verein anlässlich seines 75. Gründungsfestes voraussichtlich im Mai abzuhalten beabsichtigt. Mit Rücksicht auf die Größe und Schwierigkeiten der zu bestreitenden Arbeit stellt der Verein an alle Orchestermittglieder, sowie an alle jene, die sich zufolge des von dem Verein ergangenen Aufrufes an der Aufführung beteiligen wollen, das Ersuchen, sich am genannten Tage pünktlich 8 Uhr abends im Vereinszimmer, Gasthof Inzführ, einzufinden und die Proben, die jeden Mittwoch abgehalten werden, gewissenhaft zu befolgen. Die Vereinsleitung.

* **Theater.** Der Frauen- und Mädchen-Wohltätigkeitsverein veranstaltet einen gemütlichen Theaterabend und zwar am Faschingsamstag d. 9., Faschingsonntag d. 10. und Faschingdienstag d. 12. Februar 1918 um 8 Uhr

abends in Frau Anna Dabbergers Saal, Weyrerstraße. Es werden alle Mitglieder, Vereinsfreunde und Gönner höflichst geladen. Alle verehrten Besucher werden freundlich gebeten, frühzeitig erscheinen zu wollen, da unbedingt um 1/8 Uhr begonnen werden muß. Alles nähere hiezu besagen die Anschlag-Zettel.

* **Todesfall.** In Stein a. d. D. ist am 27. Jänner um 10 Uhr abends Frau Rosine Steiningger, Private, nach kurzem, schwerem Leiden im 78. Lebensjahre verschieden. Die Heimgegangene, die Mutter des hiesigen Stadtrates Franz Steiningger und der Frau Rosine Monkschl, sowie eine Schwester der Frau Marie Plankh, lebte schon seit einigen Jahren bei ihren Verwandten in Stein a. d. Donau und war bekanntlich die Gattin des vor längeren Jahren verstorbenen hiesigen Rauchfangkehrereisters, Hausbesizers und langjährigen Stadtrates, Herrn Franz Steiningger. Ihre sterbliche Hülle wurde hieher überführt und am Donnerstag den 31. Jänner um 3 Uhr nachmittags am hiesigen Friedhofs zur ewigen Ruhe gebettet. Die Erde sei ihr leicht!

* **Von der Volksbücherei.** Sonntag den 3. Februar ist die Bücherei geöffnet von halb 10 bis 11 Uhr. Sonntag den 10. Februar muß sie wegen Heizstoffmangels geschlossen bleiben. Die säumigen Entleiher, welche noch Bücher vom November und Dezember besitzen, mögen dieselben baldigst abgeben. Die Strafgebühr wird unnachsichtlich eingehoben. Die Leser werden dringend ersucht, die Lesenummer jedesmal mitzubringen und die Bücher sehr zu schonen, da bereits 600 Bände wegen Schadhastigkeit nicht mehr ausgegeben werden können und eine Ausbesserung derzeit unmöglich ist.

* **14-tägiger Schnitzkurs.** In der Privatschule, Graben 25, wird ab 15. Februar d. J., täglich von 2–5 Uhr nachmittags, ein Schnitzkurs abgehalten, dessen 1. Teil umfaßt: Blusenschnitt, Leibschnitt, Ärmelschnitt, Kimonoschnitt, Raglan- und Schößenschnitt nach Maß, sowie praktische Anwendung derselben. Nähere Auskünfte sowie Anmeldungen in der Privatschule, Graben 25.

* **Kinotheater.** Um mehrseitigen Wünschen entgegenzukommen, werden im hiesigen Kino auch am Montagen um 7/9 Uhr abends Vorstellungen mit dem Sonntagsprogramm gegeben.

* **Aufhebung aller Enthebungen der Jahrgänge 1899–1894.** Wie offiziell mitgeteilt wird, wird in der nächsten Zeit die Verfügung ergehen, daß — von den Ausnahmen Bergbau, Eisenbahnen und Schiffahrt abgesehen — alle derzeit bestehenden Enthebungen von Personen der Geburtsjahrgänge 1899 bis einschließlich 1894 außer Kraft gesetzt werden und auch für künftighin bei diesen Jahrgängen und ebenso naturgemäß auch bei dem jetzt zur Musterung gelangten Geburtsjahrgänge 1900 die Möglichkeit neuer Enthebungen ausgeschlossen wird. Bei der Außerkräftsetzung der in Frage kommenden Enthebungen wird derart vorgegangen werden, daß diese Maßnahme den betroffenen Kreisen, so sehr es unter den gegebenen Verhältnissen möglich ist, erleichtert wird. In dieser Absicht erfolgt zunächst die Verlautbarung in einem der Durchführung so weit vorangehenden Zeitpunkte, daß den beteiligten Kreisen die Möglichkeit geboten wird, die wirtschaftlichen Verhältnisse der gegebenen Notwendigkeit tunlichst anzupassen. Die Einrückung der Enthebungen der Geburtsjahrgänge 1899, 1898 und 1897 wird erst am 1. März 1918, die Einrückung der Enthebungen der Geburtsjahrgänge 1896, 1895 und 1894 erst am 3. April 1918 zu erfolgen haben. Da jedoch auf dem Gebiete der Landwirtschaft die Zeit des Frühjahrsanbaues von besonderer Wichtigkeit ist, werden hinsichtlich der Angehörigen der landwirtschaftlichen Berufskreise Sonderbestimmungen gelten.

* **Landesschulumlage 1918.** Die von allen direkten Steuern mit Ausnahme der Einkommensteuer einzubeziehende Landesschulumlage beziffert sich für das Jahr 1918 vorbehaltlich der nachträglichen Genehmigung des Landtages — ungeändert gegen die Vorjahre — mit Einundzwanzigeinhalb (21½) Prozent.

Von der grünen Gilde.

Der „Feldmann“ nächst dem Markte Zell, Lechtz nach des Hasen Winterfell; Sein Führer nennt dies bloß Dressur Und ruft gebietend „an die Schnur!“ Doch and're Leute sagen neck: „Das sei sitzwär ein ‚Hasenschreck‘.“ Zum letzten Male sag' ich's zart, Man höre auf mit dieser Art.

* **Hauskauf.** Die in voriger Folge gebrachte Nachricht vom Ankauf des Hauses Oberer Stadtplatz 13 (Gasthaus Wagner) durch die Landgemeinde beruht auf einem Irrtum.

* **Warnungen.** In den „Mitteilungen der Auskunftsstelle für Kriegsgefangene“ wird das Publikum dringend gewarnt vor dem Bureau „Cosmos“, Internationale Geld-, Brief- und Paket-Beförderungsstelle in Amsterdam, welches sowohl im Annoncewege, als auch durch Zirkulare die Bevölkerung auffordert, Pakete, Briefe, Geldsendungen durch seine Vermittlung zu besorgen und Zahlungsmittel für die Kriegsgefangenen einzukaufen. Ebenso wird gewarnt, mit dem Bureau „Erste Niederländische Aushilfsaktion für Kriegsgefangene“ im Haag in Verbindung zu treten.

* **Kröllendorf.** (Silberne Hochzeitfeier.) Am 7. Februar l. J. feiert in aller Stille Herr Gutsverwalter

Rudolf Grund mit seiner Gattin Wilhelmine Grund das Fest der silbernen Hochzeit. Herr Rudolf Grund wirkt seit dem Jahre 1896 als Gutsverwalter der dem Herrn J. U. Dr. Robert Steinhauser gehörigen Herrschaft Kröllendorf und hat sich während dieses nahezu 22jährigen Wirkens durch sein tüchtiges und in jeder Beziehung liebenswürdiges Entgegenkommen sowohl bei seinen Untergebenen als bei allen Bekannten die Zuneigung und Wertschätzung weiter Kreise erworben, deren aufrichtige Glückwünsche ihn an seinem Jubelgeste begleiten werden. Auch während der schweren Kriegszeit stand die Herrschaft Kröllendorf trotz der größten Schwierigkeiten Dank des pflichterfülligen Waltens ihres Verwalters, welchem es vor allem das Entgegenkommen seiner Herrschaft ermöglichte, in erster Linie, wenn es galt, den Betrieb der umfangreichen Wirtschaft behufs Ermöglichung der Versorgung weiter Kreise mit Milch und Landesprodukten aufrecht zu erhalten; aber auch sonst hat sein Wirken als Mitglied aller gemeinnützigen Vereine, insbesondere als Ausschuss des landwirtschaftlichen Bezirksvereines Amstetten, stets volle Würdigung gefunden. Hiedurch hat sich das Jubelpaar gewiß auch die Anerkennung der Öffentlichkeit und der Behörden gesichert. Es ist daher ein aufrichtiger Wunsch der Gratulanten, daß es Herrn Rudolf Grund noch recht lange Jahre gegönnt sein möge, seine gemeinnützige Tätigkeit in ungebrochener Kraft weiter zu entfalten und seine durch langjährige Erfahrung bewährte Kraft seinem hiesigen Wirkungskreis zu erhalten.

Aus Amstetten und Umgebung.

Mauer-Dehling. Die diesjährige Hauptversammlung der Fürsorge-Organisation für Geistesranke und Geisteschwache in Mauer-Dehling findet Sonntag, den 17. Februar um 10 Uhr vormittags im Festsale der Anstalt statt. Im Interesse des großen Wohlfahrtszweckes wird zu zahlreicher Teilnahme eingeladen.

(Auszeichnung im Kriege.) Das Mitglied der hiesigen Schulvereinsgruppe Friseur Rudolf Reichl erhielt für tapferes Verhalten vor dem Feinde die bronzene Tapferkeitsmedaille.

(Flucht aus der Gefangenschaft.) Die Frau des Traktorslegers der hiesigen Landesheilanstalt Karl Ehrenberger, erhielt vor einigen Tagen von ihrem Manne eine Karte, worin er ihr mitteilt, daß er wieder glücklich in Oesterreich gelandet sei. Er sei von Matiwka durchgegangen und befinde sich jetzt in der Nähe von Czernowitz. Traktorsleger Karl Ehrenberger war bei dem Falle der Festung Przemysl in russische Gefangenschaft geraten.

(Kriegerfür den deutschen Schulverein.) Herr Leutnant Fritz Steinbacher in La jkovic in Serbien hat der hiesigen Deutschen Schulvereinsgruppe als Neujahrsbesende einen Betrag von K 20 gespendet. Treudeutscher Dank sei hiefür gesagt.

Neuhofen a. d. Ybbs. (Schulvereinsversammlung.) Am Lichtmeßtag, den 2. Feber um 3 Uhr nachmittags veranstaltet der deutsche Schulverein im Gasthause des Herrn Oberleiter in Neuhofen eine Versammlung, bei welcher der Obmann der Ortsgruppe Mauer-Dehling Landesbeamter Herr Adalbert Otte einen Vortrag „Ueber das Wirken des Deutschen Schulvereines“ und „Ueber das deutsche Volk im Kriege“ halten wird. Im gemütlichen Teile der Versammlung wird Lehrer Herr Sternbauer heitere Vorträge zum Besten geben. Eintritt frei. Deutscharische Männer und Frauen erscheint recht zahlreich.

Aus Haag und Umgebung.

Haag. Der n.-ö. Landeschulrat hat im Einvernehmen mit der Landes-Lehrerernennungskommission den Oberlehrer der Volksschule in Markt Haag, Herrn Rudolf Bera n, aus Dienstesrückichten an die dreiklassige Volksschule in Zeillern versetzt.

Aus Gössling und Umgebung.

Lunz am See. Der Volksbildungsverein hielt am 20. Jänner d. J. abends unter sehr guter Beteiligung seitens der Mitglieder aus Lunz, Langau, Seehof, Rasten und bei Anwesenheit eines Vertreters der Gemeinde nach 23jähriger Pause wieder eine Hauptversammlung ab. Der Obmann H. Paris berührte nach der Begrüßung die welthistorischen Ereignisse in unserem Vaterlande. Er gedachte des heimgegangenen Kaisers Franz Josef I. als Förderers aller Bildungsbestrebungen, sowie des jetzigen Herrschers, welcher mitten im wüsten Getriebe des Weltkrieges den Thron seiner Väter bestieg. Nach einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät und der Abfindung der

1. Strophe des Kaiserliedes wurde die Abfindung eines Guldigungsstelegrammes beschlossen. Dessen Text wurde in der Versammlung zur Verlesung gebracht. Diese patriotische Kundgebung wurde von den Anwesenden mit größter Begeisterung aufgenommen, war daher ein beredtes Zeugnis, daß unsere Bevölkerung in unwandelbarer Liebe und Treue zum angestammten Kaiserhaufe und zu seinem Vaterlande hält. — Hierauf erfolgte die Erstattung des Tätigkeits, Kasse- und Büchereiberichtes durch den Obmann. Den Berichten ist zu entnehmen, daß der Mitgliederstand sich stets über 70 erhält. Ende 1917 ist der Vermögensstand K 181.84. Die Bücherei besitzt derzeit 1920 eingereichte Bände. Das Jahr 1916 wies auf: 383 Entlehner mit 1950 Entlehnungen; 1917 waren 328 Entlehner und 1995 Entlehnungen. Für Kriegsflüchtlinge wurden 1916 zusammen K 100 verausgabt. Der Verein ist Mitglied des Roten Kreuzes in Scheibbs. — Da laut Berichtes wegen Platzmangels auf die Bücherpende der Hauptleitung für 1917 verzichtet werden mußte, stellte Gutsverwalter Herr Zelinka den Antrag, es solle diese Spende angesprochen und in Seehof untergebracht werden. Obmann Paris beantragte, es möge dem Heimatmuseum eine einmalige Spende von K 50 zugewiesen werden. Beide Anträge wurden angenommen. — Nach Schluß des geschäftlichen Teiles las der Obmann die Schilderung einer „Partie auf den Dürrstein vor 123 Jahren“ (13. u. 14. Juli 1795), eine Abschrift nach dem im Museum zu Waidhofen a. d. Y. befindlichen Original vor, die mit großer Aufmerksamkeit angehört wurde. Bei diesem Anlasse fanden die vom Heimatmuseum herausgegebenen Ansichtskarten, darstellend den „Prospekt von Gebür a. u. Markt Lunz a. d. Yps. B. D. W. Anno 1795“ reißenden Absatz. — Eine Sammlung fürs Rote Kreuz in Scheibbs ergab K 10. Das allgemeine Urteil lautete, es sei eine glänzende Versammlung gewesen.

Aus Weyer und Umgebung.

Weyer (Vermählung.) In der hiesigen Pfarrkirche fand am 20. v. M. die Trauung des Herrn Philipp Steniger, Jäger in Reichraming, mit Fräulein Maria Bergsmann aus Kleinreiffing statt.

(Verluste im Kriege.) Am 10. Dezember v. J. wurde Leopold Salcher, Bauersohn vom Schausbergergute nach der Enns (Landgemeinde Weyer) in Südtirol schwer verwundet und ist nach 2 Tagen in einem Feldspital den erlittenen Verletzungen erlegen. — Am 18. v. M. ist in Brünn Franz Wenar gestorben. Derselbe war vor dem Militärdienste als Totengräber in Weyer angestellt. — In einem Spital zu Udine starb Viktor Sragora, ein Sohn des Werkmeisters in der Möbelfabrik in Weyer Herrn Arnold Sragora.

(Ausbau der Orgeln.) Nun hat auch unsere prachtvolle Orgel der Pfarrkirche Kriegstribut leisten müssen. In der verfloßenen Woche wurden derselben 33 Zinnpfeifen im Gewichte von 102 Kilogramm entnommen. Die alte Orgel in der Marktkapelle verlor 25 Pfeifen im Gewichte von 12 1/2 Kilogramm. Die neue Orgel, welche für die Marktkapelle bestimmt, aber noch nicht aufgestellt ist, mußte 61 Pfeifen, 52 1/2 Kilogramm schwer, opfern.

(Todesfall.) Diese Woche wurde der 81jährige Johann Pesavents in Gaslenz bei Weyer beerdigt. Derselbe war ein geborener Italiener, er erzählte in letzter Zeit oft von seiner zerstörten Vaterstadt Asiago, wo seine Wiege stand. Im Jahre 1866 flüchtete er nach Oesterreich und hatte sich seit dem Jahre 1873 dauernd in Gaslenz niedergelassen, wo er auch das Heimatsrecht erwarb. Sein Sohn ist in russischer Gefangenschaft.

(Sparkasse der Marktgemeinde Weyer.) Mit Ende Dezember 1917 verblieben an Interessenten Guthaben K 4.197.949.38, im Monate Jänner 1918 wurden von 274 Parteien eingelegt K 135.099.90, zusammen K 4.323.049.28. Rückgezahlt wurden im gleichen Monate an 85 Parteien K 36.700.42. Stand der Einlagen mit Ende Jänner 1918 K 4.296.348.86.

Die Revolution in Rußland.

Ein aus Petersburg zurückgekehrter Augenzeuge der dortigen Vorgänge gibt folgendes anschauliches Bild: Die Hauptstadt ist vollständig in der Hand der Soldaten. Augenblicklich sind in Petersburg vielleicht 200.000 Mann, die sich von der Front entfernt haben, zum Teil in den Kasernen wohnen, von dort aber teils ihrem Unterhalt, teils wilden Räubereien, Gewalttaten und Plünderungen nachgehen. Die Unsicherheit in den Straßen spottet jeder Beschreibung. Mehrfach ist es vorgekommen, daß gutgekleidete Zivilisten von Automobilen, die mit bewaffneten Soldaten gefüllt waren, angehalten und vollständig ausgeplündert wurden, bis man sie ohne Kleider und Schuhe wieder auf die Straße warf. In den letzten

Tagen wurden namentlich Weinkeller geplündert. Polizei gibt es nicht mehr. Als Gerichte fungieren nur noch die sog. Tribunale, die aber in keiner Weise die öffentliche Ordnung sichern können.

In bezug auf die Lebensmittel- usw. Preise herrscht vollständiges Chaos. Es gibt nur noch Papiergeld Kerenskiischer Erzeugung, Rubelscheine in der Größe unserer Straßenbahnkarten, ferner als Kleingeld die alten Briefmarken aus der Kaiserzeit, die mit einem entsprechenden Ausdruck: „Gilt als Silbergeld!“ verwendet werden. Natürlich haben umfangreiche Fälschungen Platz gegriffen. So waren tagelang ganze Serien von Briefmarken in Umlauf, bis man entdeckte, daß diese statt der offiziellen Aufdrucke den Satz enthielten: „Nur der Dumme fällt drauf rein!“

Es herrscht Mangel an Brot, Tee und Zucker, wobei der Mangel keineswegs auf das völlige Fehlen dieser Nahrungsmittel zurückzuführen ist, als vielmehr auf die Transportschwierigkeiten und Fehlen aller Organisation. Die Stimmung der Bevölkerung ist infolge dessen verzweifelt. Es herrscht nur ein Gefühl, die Sehnsucht nach Ordnung und Frieden, gleichviel woher diese kommen würden, ob von den Russen, Engländern oder Deutschen. In der gebildeten Bevölkerung herrscht allerdings der Glaube an die Deutschen vor. Bezeichnend ist das Titelbild eines Witzblattes, das dieser Tage einen preußischen Schutzmann auf einem öffentlichen Platz Petersburgs zeigte mit der Ueberschrift: „Unsere Hoffnung!“ Die Ministerien und die Amtszimmer der Behörden sind ebenso verlassen wie die Banken. Überall hat man die Beamt. en auf die Straße gesetzt, und Bureau's liegen noch so da, wie sie vor 14 Tagen verlassen wurden. Die Entziehung geht weiter, sie erstreckt sich nicht nur auf den städtischen Grund und Boden, sondern auch auf die städtischen Grundstücke, und es kommt jeden Tag vor, daß sich Soldaten in den Besitz irgendeiner beliebigen Wohnung oder einzelner Zimmer setzen, oder zum mindesten „die Möbel enteignen“.

Völlig verwahrlost sind die Verkehrsverhältnisse. Auf den Eisenbahnen aber herrscht gänzliche Anarchie. Sie sind ausnahmslos in den Händen der Soldaten, die, ohne die Demobilisierung abzuwarten, zu Tausenden und aber Tausenden die Heimreise antreten. Selbstverständlich werden Zivilpersonen überhaupt nicht mehr befördert, während die Soldaten selbst die Dächer der vollgepöppelten Wagen besetzt halten, die kaum noch Fensterstichen aufweisen und im Innern unsagbar beschmutzt sind. Auf telegraphischen Befehl Krylenkos werden jetzt die einzelnen Stationen durch Maschinengewehrkompanien besetzt gehalten, um wenigstens die Lebensmitteltransporte zu sichern, die bis dahin ziemlich restlos auf der Fahrt zu verschwinden pflegten.

Besonders schlimm sind die Maximalisten mit dem Offizierskorps in Heer und Marine umgesprungen. Hier ist es zu zahlreichen Mordtaten gekommen. So wurden kürzlich noch in Sebastopol an einem Tage 60 Offiziere getötet, in einer Weise, die jeder Beschreibung spottet. So sieht es mit dem angeblich unblutigen Charakter dieser Revolution aus. In Wirklichkeit hat es in Petersburg Tage gegeben, an denen zwei bis dreitausend Personen ihr Leben lassen mußten, und in Moskau wird es nicht besser gewesen sein. Ganz zu schweigen von den Zuständen auf dem Lande. Namentlich in Ostland und Livland sind Raub und Mord an der Tagesordnung und in manchem Gutshause hält der Besizer den Revolver bereit, um Frau und Tochter vor dem Schicksal zu bewahren, in die Hände der aufrührerischen Banden zu fallen.

So schreitet die russische Auflösung fort; niemand weiß mehr, woran er ist, was morgen aus ihm werden wird.

Deutsche Schutzvereinsarbeit.

Leitspruch: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht Ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre!“

Friedrich Schiller

Deutsche merket!

Ehrenpflicht jedes Deutschen — ohne Unterschied des Standes und Geschlechtes — ist es, Mitglied eines deutschen Schutzvereines zu sein und die Schutzvereinsziele zu fördern durch: Legate bei der Testamentserrichtung; durch: Spenden bei Gewinnsten, Erbschaften und außergewöhnlichen Geschäfts- oder Arbeitsverdiensten; durch: Sammlungen bei Festen, Tausen, Hochzeiten und allen freudigen Ereignissen; durch: Zuwendung von Sühngeldern in gerichtlichen und anderen Streitfällen; und schließlich durch unverdrossene Werbung neuer Schutzvereinsmitglieder!

Die deutschen Schutzvereine sind unpolitische Vereine, abseits jeder Parteipolitik und jeder ehrliche Deutsche ist darin als Mitarbeiter willkommen!

Deutsche Heimat-Hauptversammlung.

Am Samstag den 2. Februar d. J. (Feiertag) findet in Ferdinand Heßl's Gastwirtschaft „zur Stadt Brünn“, Wien, 8. Bez., Strozzgasse 36, um 6 Uhr abends die



12. ordentliche Jahreshauptversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Rechenschaftsbericht der Hauptleitung, 2. Bericht des Aufsichtsrates, 3. Wahlen in die Hauptleitung, den Aufsichtsrat und das Schiedsgericht, 4. Beschlusfassung über Anträge, die bis 15. Jänner 1918 der Hauptleitung überreicht wurden.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Kronendorfer als natürliches diätetisches Tafelwasser u. Heilquelle gegen die Leiden der Athmungsorgane, des Magens u. der Blase ärztlich bestens empfohlen.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moritz Paul, Apotheke und Viktor Pospischill, Kaufmann, für Göstling bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser-Erzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel, Kaufmann in Amstetten.

EDUARD HAUSER
K. u. K. Hof-Steinmetzmeister
WIEN
IX. Spitalgasse 10
Seit 50 Jahren die Steinmetzarbeit für 60 Kirchen geliefert.
ALTÄRE, KANZELN, WEIHWASSERBECKEN
GRABDENKMÄLER von der einfachsten bis zur reichsten künstlerischen Ausführung in Sandstein Marmor u. Granit

MATTONI'S
EINZIG IN SEINER ANALYTISCHEN BESCHAFFENHEIT.
BESTES ALTBEWAHRTES FAMILIEN-GETRÄNK.
GISSHÜBLER
KEIN NATÜRLICHER ALKALISCHER SAUERBRUNN.

Bermischtes.

Das Verhalten der Tschechen im Weltkriege. Döst. Die tschechischen Abgeordneten haben in einer Anfrage behauptet, daß die deutsche Anfrage betreffend das

Verhalten der Tschechen im Weltkriege unter anderm eine wörtliche Abschrift der Anklageschrift gegen Dr. Kramarsch und Genossen sei und daß daher jetzt erst die Juristen und die Oeffentlichkeit Gelegenheit haben werden, die gegen Dr. Kramarsch und Genossen erhobenen Beschuldigungen auf ihre Stichhaltigkeit zu prüfen. Diese Behauptung der tschechischen Abgeordneten entspricht aber durchaus nicht den Tatsachen, denn der Anklageschrift gegen Doktor Kramarsch wurde für die deutsche Anfrage auch nicht eine Zeile entnommen. Die deutschen Abgeordneten haben überhaupt vermieden, in ihrer Darstellung des Verhaltens der Tschechen im Kriege auch die Tätigkeit der tschechischen Abgeordneten zu behandeln. Darüber wird die Bevölkerung noch bei einer anderen Gelegenheit aufgeklärt werden. Sie sahen ihre Aufgabe lediglich darin, entgegen den zahlreichen tschechischen Behauptungen, daß die Tschechen im Kriege ihre Pflicht gegenüber dem Vaterlande voll und ganz erfüllt hätten, an der Hand unwiderleglicher Dokumente die historische Wahrheit über das Verhalten der Tschechen im allgemeinen rein sachlich und objektiv festzustellen. Dies war um so leichter möglich, als man in der Lage war, vor allem die Tschechen und ihre bestreuten Stellen selbst zu Worte kommen zu lassen.

Die Antragsteller haben aus allen Kreisen der Bevölkerung ungemein zahlreiche Zustimmungskundgebungen und Anfragen erhalten, so daß sich die Deutschnationale Geschäftsstelle Wien, 8. Bez., Fuhrmannsgasse 18 a, entschloß, die Anfrage in kürzester Zeit in ihrem Verlage in Buchform erscheinen zu lassen. Der Preis wird 7 Kronen betragen. Da die Auflage beschränkt ist, empfiehlt sich die Vorausbestellung bei obigem Verlage. Das Werk wird nur gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme zugesandt. Der breitesten Oeffentlichkeit wird so Gelegenheit geboten, das Verhalten der Tschechen im Weltkriege einwandfrei kennen zu lernen.

Fünffacher Raubmord in einem ungarischen Dorf.

Szegedin, 27. Jänner. In der Gemeinde Derekegyhaz nächst Szentes wurde ein fünffacher Raubmord verübt. Bisher unbekannte Täter ermordeten und beraubten den dortigen Wirtschaftler Anton Vecseri, dessen Frau und drei Kinder und zündeten dann das Haus an. Die Nachbarn entdeckten den Raubmord, als sie das Gehöft Vecseris in Flammen aufgehen sahen. Sie eilten hin, um zu retten, was noch zu retten war. Vergebens klopfen sie jedoch an die Tür, die zugeriegelt war. Schließlich sprengten sie die Tür. Unter den Trümmern des durch das Feuer eingestürzten Daches des Gehöftes lagen die halbverkohlten Leichname des Anton Vecseri und seiner Frau. Die Obertheile der Körper waren jedoch noch unverfehrt und dann konnte man an deren Hals klaffende Wunden, die mit einem Messer zugefügt wurden, wahrnehmen. Neben dem Ehepaar lagen die ermordeten Kinder: die achtfährige Klara, der fünfjährige Anton und der zehntonatige Johann. Die Leichen aller drei Kinder waren zur Gänze verkohlt, man konnte daher nicht konstatieren, ob auch die Kinder die Opfer dieser bestialischen Mörder geworden sind. Ueber die furchtbare Entdeckung wurde sofort der Szenteser Gendarmerie die Meldung erstattet, die gemeinsam mit der Szegediner Staatsanwaltschaft an Ort und Stelle die Untersuchung

aufnahm. Man fand die Spuren von Schuhen mit Holzsohlen, woraus man schließt, daß diesen Mord russische Gefangene verübt haben, denn in Szentes und Umgebung tragen nur die russischen Gefangenen holzbesohlte Schuhe. Der Raubmord ist wahrscheinlich während des Nachtmahles oder knapp hinterher erfolgt, als sich das Ehepaar Vecseri zur Ruhe begeben wollte. Der Abgang von 5000 K Bargeld wurde bereits festgestellt.

Schwerer Eisenbahnunfall infolge Explosion einer Benzinflasche.

Der Berliner Morgenschnellzug, der am Freitag um 9 Uhr 48 Minuten früh in München ankommen sollte, erlitt bei Schleißheim dadurch einen schweren Unfall, daß im fünften Wagen eine Benzinflasche explodierte. Der Wagen stand sofort in Flammen, so daß über 60 Reisende mehr oder minder starke Brandwunden davontrugen. Zwei Hilfszüge gingen an die Unfallstelle ab. Bei den amtlichen Erhebungen wurde festgestellt, daß drei Personen tot und über sechzig Personen verletzt sind. Die „Bayrische Staatszeitung“ erfährt, die Explosion war nicht durch Benzin, sondern durch Säure verursacht. Unteroffizier Winkelmann der preußischen Luftschifferabteilung hatte dienstlich von Hannover für die Augsburger Ballonfabrik einen Ballon mit Säuren mitzunehmen. Zwischen der Station Lahhof-Schleißheim explodierte die 65 Liter enthaltende, aus dem Gepäckseck herafallende Flasche und im Nu stand der Waggon in hellen Flammen. Ein Soldat hatte die Geistesgegenwart, die Notleine zu ziehen. Von München wurde sofort ein Sanitätszug an die Unfallstätte entsendet.

Großer Mühlenbrand in Kaiser-Ebersdorf.

Samstag abends kam in der großen Mühle May Mallowan in Kaiser-Ebersdorf ein Feuer zum Ausbruch, das mit rapider Schnelligkeit um sich griff. Wie gemeldet wird, war es nicht möglich die Mühle zu retten. Die Ursache des Brandes ist einstweilen unbekannt.

Stuart Webbs und der Verbrecher.

Wien, 28. Jänner. Einen traurigen Ausgang nahm Samstag ein kindliches Spiel zweier Brüder. Die beiden Söhne der Hausbesorgerin Elise Gerstenberger, Arnehtg. 69, der 14jährige Franz und der 13jährige Johann B., spielten, wahrscheinlich angeregt durch das Kinostück, Stuart Webbs „Detektive und Verbrecher“. Franz hatte die Rolle des Detektivs übernommen. Sein jüngerer Bruder stellte den Verbrecher. Als sich nun der kleinere von dem andern nicht verhaften lassen wollte, zog Franz, der sich zu sehr in seine Rolle hineingelebt hatte, sein Taschenmesser und stach es dem Bruder in den Rücken. Der lebensgefährlich Verletzte wurde ins Stephaniehospital gebracht.

Briefkasten.

L. Gr., Weyer. Wie schon einmal mitgeteilt, ist es uns unmöglich, derart lange Berichte zu bringen. Außerdem fehlt Ort- und Zeitangabe der Verhandlung. Vielleicht nächste Woche.

Sparkasse der Stadt

Fernsprechstelle Nr. 2.

Unterer Stadtplatz Nr. 6



Waidhofen a. d. Ybbs

im eigenen Hause.

Postsparkassen-Überweisung Nr. 21.564.

Spareinlagengeschäft.

Spareinlagen gegen Einlagebücher werden zu 4 1/4 % verzinst und beginnt die Verzinsung bereits mit dem der Einlage folgenden Tage. Jeder Betrag kann ohne Abzug und je nach dem Stande der Kasse auch ohne Kündigung behoben werden.

Die allfälligen Aufkündigungsfristen sind derzeit bis auf weiteres festgesetzt wie folgt: Für Beträge von K 3.000 bis 4.000 ein Monat
" " " 4.000 " 6.000 zwei Monate
" " " über " 6.000 drei Monate.

Auswärtigen Einlegern werden zur gebührenfreien Ueberweisung Postsparkassen-Erlagscheine zur Verfügung gestellt und steht es diesen Einlegern frei, die Einlagebücher in die Verwahrung der Sparkasse, gegen Einhandigung eines Empfangscheines und gegen Entrichtung einer kleinen Aufbewahrungsgebühr, zu geben.

Auf solche hinterlegte Einlagebücher können auch von dritten Personen Einlagen unter Benützung eines Erlagscheines der Anstalt bewirkt werden. In diesem Falle wird der Eigentümer hievon verständigt.

Die 1 1/2 % Zinsensteuer übernimmt bis auf weiteres die Sparkasse zur Zahlung aus eigenen Mitteln.

Wechselzinsfuß 6 1/2 %.

Vorschüsse auf Wertpapiere 6 1/2 %.

Die Zinsscheine sämtlicher Wertpapiere werden immer 5 Tage vor der Fälligkeit am Kassenschalter unserer Anstalt kostenlos zur Einhebung gebracht

Stand der Einlagen: K 24,335.319.31.

Stand der Rücklage K 1,322.329.25.

14-tägiger Schnittzeichentkurs

ab 15. Februar 1918 täglich nachmittags von 2 bis 5 Uhr.

Schnittzeichnenlehre 1. Teil umfasst:

Blusen-Schnitt	Kimono-Schnitt
Leib-Schnitt	Raglan-Schnitt
Ärmel-Schnitt	Schoßen-Schnitt nach Maß

und praktische Anwendung derselben.

Nähere Auskünfte sowie Anmeldungen in der Privatschule, Graben Nr. 25. 2925

Durch Mitwirkung bei Zeichnungen von
Kriegsanleihe kann jedermann
 mit guten Referenzen (auch Frauen) sich patriotisch betätigen und dabei auch fernerhin

leichten Verdienst

erzielen. **Dauernde, einträgliche Stellung möglich.** Zuschriften an das **Spezialbureau Phönix, Wien, 1. Bez., Hefgasse Nr. 7. 2929**

Tüchtiger Sägearbeiter

verlässlich, wird zum sofortigen Eintritt gesucht.

Adresse in der Verwaltung d. Bl.

Trauerbilder für gefallene Krieger: sind in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, erhältlich.

!! Beachten Sie unsere Anzeigen !!

Die Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs

Ges. m. b. H.

Oberer Stadtplatz Nr. 33

(Gebäude der Verkehrsbank)

empfiehlt sich zur Herstellung aller Arten von Drucksorten für den Privat- und Geschäftsbedarf, wie Besuchskarten, Briefpapieren mit Namensaufdruck oder Monogrammpprägung, den verschiedensten Familienanzeigen und allen anderen Drucksorten von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.

Rudolf Hirschmann

Spezerei, Mode-, Kurz-, Wirtwaren- und Handarbeiten-Geschäft

Waidhofen a. d. Ybbs, Obere Stadt 20

empfiehlt nebstbei sein großes Lager an Kunstblumen aller Art

Fächer- und Kokospalmen, Füllungen für Blumenkörbe, Vasen, Stöckl-Blumen für Zimmer- und Kirchenschmuck, Myrthensträußeln u. Hochzeitsblumen. Größtes Lager an Grabkränzen, Schleifenbänder u. Ubertane. Moderne Vordruckerei aller Handarbeiten und Wäsche.



Niederösterreichische Landes-Versicherungs-Anstalten

Im Interesse der des Versicherungsschutzes bedürftigen Bevölkerung hat das Land Niederösterreich mit reichen Garantiemitteln ausgestattete Versicherungs-Anstalten mit folgendem Wirkungskreis ins Leben gerufen, und zwar:

- I. **Lebens- und Renten-Versicherungen** in ganz Zisleithanien auf das Leben des Menschen in den verschiedensten Kombinationen, als: Todesfall-, Erlebens-, Aussteuer- und Rentenversicherungen, sowie Volksversicherungen (letztere auch ohne ärztliche Untersuchung); vorteilhafte Alters-Invalditätsversicherung durch zwanglose Einlagen in der Sektion Rentensparkassa. Seit dem Jahre 1912 bare Zuwendung der Gewinnanteile an alle länger als ein Jahr versicherten Mitglieder.
- II. **Brandschaden-Versicherungen** gegen Feuerschäden an Gebäuden, Mobilien und Feldfrüchten.
- III. **Hagel-Versicherungen** gegen Verluste, welche aus der Beschädigung oder Vernichtung der Bodenerzeugnisse von in Niederösterreich gelegenen Grundstücken durch Hagel entstehen;
- IV. **Vieh-Versicherungen** gegen Verluste, welche Viehbesitzer an ihrem in Niederösterreich eingestellten Rinder- beziehungsweise Pferdebestande erleiden sollten;
- V. **Unfall- und Haftpflicht-, Wasserleitungsschäden-Versicherung**: Einzel-, Kollektiv- und Reiseunfall- und Haftpflicht- sowie Wasserleitungsschäden-Versicherungen. Haftpflichtversicherung für Landwirte unbedingt notwendig. Mitglieder des n.-ö. Bauernbundes überaus großen Prämiennachlaß.
- VI. **Kriegsunfall-Versicherung** für 10 Fälle der bleibenden Invaldität: Prämie für 1000 Kronen jährlich 24 Kronen.

Versicherungsbedingungen günstig. — Prämien billig. — Unbedingte Sicherheit durch den Charakter der Anstalten als öffentliche Institute geboten.

Sitz der Anstalten: **Wien, I. Bezirk, Löwelstraße 14 und 16.**

Personen, welche sich im Akquisitionsdienste zu betätigen beabsichtigen, belieben ihre Adresse bekanntzugeben.

Elektrisches Bügeleisen wird zu kaufen gesucht. Anträge an die Verw. d. Bl. 2918

Eine Wohnung, bestehend aus großem Zimmer, Kabinett und Küche ist in der Villa Berghof zu vermieten. 2920

500 Kronen
zahle ich Ihnen, wenn mein Wurzelvertilger Ria-Balsam Ihre **Hühneraugen, Warzen, Hornhaut** nicht in 3 Tagen schmerzlos entfernt. Preis eines Tiegelsamt Garantiebrieff K 2 75, 3 Tiegel K 5 50, 6 Tiegel K 8 50. — Hunderte Dank- und Anerkennungsschreiben. — **KEMÉNY, KASCHAU** (Kassa). I. Postfach 12/563 (Ungarn). 2817

Freiwillige Versteigerung in Möbel wird am 12. Februar d. J. um 9 Uhr vormittags in Zell Nr. 110 bei Rosa Rittmannsberger abgehalten. 2919

Eine nette Bedienerin wird für Vormittagsstunden gesucht. Anfragen bei Frau Reli Reichenpfeifer, Oberer Stadtplatz. 2923

Seideneinkaufsstelle Henkel

Wien, 9. Bez., Alferstraße 46.
Ich kaufe je nach Art und Qualität **Seidensträhne** zu den höchsten Preisen. **Seidenfäden** je nach Art und Qualität bis K 60.—. **Seidenabfälle und Fiederl** je nach Art und Qualität bis K 50.—. **Zahle die höchsten Preise** für alte zerrissene Seidenblusen, Seidenröcke usw., sowie für Abfälle von Tuch, Wolle und Leinen, alt und neu. Kaufe auch Säcke und Emballagen. **Gedelt an obige Adresse Pakete.** Zahle promptest per Postsparkassa den entfallenden Betrag. 2924

Pferdelizitation.

Am 13. Februar 1918 findet in Burgstall um 2 Uhr nachmittags bei der Eisenbahnstation eine **Pferdelizitation** statt. Mittizitieren dürfen nur diejenigen Landwirte und Förster, welche von einer Bezirkshauptmannschaft mit der Kauflegitimation versehen sein werden.

Burgstall, am 30. Jänner 1918.

R. u. l. Pferdeverwertungsstelle, **Hupert, Major** m. p.

Vertreter (auch reelle Agenten u. Damen) für Privatkundenbesuch i. Provinz finden **bauern** sehr guten Verdienst durch Vertrieb überall gekauften Artikels. Postkarte an **G. Müller & Co., Wien I., Falkstraße 1/36.**

Filialen in Wien:

I. Wipplingerstr. 28. — I. Körntnering 1, vorm. Leop. Langer — I. Stubenring 14 — I. Stock-im-Eisenplatz 2, vorm. Ant. Czjzek — II. Praterstr. 67
II. Ladorstr. 18 — IV. Margaretenstr. 11 — VII. Mariaböserstr. 122
VIII. Alferstr. 21 — IX. Ruzsdorferstr. 10 — X. Favoritenstr. 65 —
XII. Meidlinger Hauptstr. 3 — XVII. Ertelplatz 4.

R. l.  priv.

Filialen:

Bruck a. d. Mur — Budweis — Freudenthal — Göding — Graz
Jglau — Klosterneuburg — Krakau — Krems a. d. Donau —
Krummau i. B. — Laibach — Lundenburg — Mährisch-Triebau —
Neunkirchen — Sternberg — Stockerau — Waidhofen a. d. Ybbs
Wiener-Neustadt.

allgemeine Verkehrsbank

Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 33

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474.

im eigenen Hause.

Interurb. Telephon Nr. 23.

Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.

Ungar. Postsparkassen-Konto 28.320.

Zentrale Wien.

Aktienkapital und Reserven K 65,000,000.

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurs.
Erteilung von Auskünften über die günstigste Anlage von Kapitalien.

Loose und Promessen zu allen Ziehungen.

Provisionsfreie Einlösung von Kupons, Besorgung von Kuponbogen, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlosbarer Effekten.

Belehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.

Uebernahme von offenen Depots: Die Anstalt übernimmt Wertpapiere jeder Art, Sparkassbücher, Polizzen, Dokumente in Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchsicheren Kassen.

Vermietung von Schrankfächern, die unter eigenem Verschluss der Partei stehen, **im Panzergewölbe der Bank.**

Jahresmiete pro Schrank von K 12.— aufwärts.

Spareinlagen gegen Einlagebücher: 4 1/4%. Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-Erlagscheine zur portofreien Ueberweisung. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.

Einzahlungen und Behebungen können vormittags während der Kassastunden von 8 bis 12 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Uebernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

Uebernahme von Geldeinlagen zur bestmöglichen Verzinsung in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.

Zweck und Vorteil des Kontokorrents: der Einleger übergibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, eingegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jederzeitigen Behebungsrechts können Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.

Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuches. Der Konto-Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Posterslagscheine zu portofreien Einzahlungen stellen wir gerne zur Verfügung.

Einkassierung von Wechseln, Ausstellung von Schecks, Anweisungen und Kreditbrieffen auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.
Geldumwechslung, Kauf und Verkauf von ausländischen Gold- und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.

Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.
An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

Reparaturen, Umarbeitung

schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus

„Tip-Top“



Gustav Kretschmar, Unt. Stadtplatz 40.

JOSEF NEU

Steinmetzmeister und Steinbildhauer

in Amstetten, Wörthstrasse Nr. 3
Granitsteinbruchbesitzer in Neustadt a. Donau

empfiehlt sein gut assortiertes Lager von

Grabdenkmälern, Schriftplatten etc.

sowie

Kriegergrabmälern u. Kriegererehrungen aus schwarzem schwedisch. Granit, Syenit, Marmor, Sandstein etc.



Schleiferei mit elektrischem Betrieb.

Kein Grabsteinhandel, nur eigene Erzeugung.

Reichhaltiges Lager neuester echt vergoldeter Grabkreuze, Grablaternen, Kandelaber, Grabgitter usw. Ferner Lieferungen von Gruftenplatten, Grabeinfassungen, Kreuzsockel, sowie alle Gattungen Steinmetzarbeiten, Bauten und Landwirtschaften.